

Die Pariser Tibull-Excerpte.

Die Frage nach dem kritischen Werth handschriftlicher Excerptensammlungen aus Römischen Dichtern ist seit einigen Jahren öfter bei Gelegenheit von Tibull besprochen worden. Zunächst von Otto Richter in einer vielfach interessanten und nützlichen Abhandlung *De Vincentii Bellovacensis excerptis Tibullianis*, Bonn 1865. Darauf u. a. von Wölfflin im *Philologus* (27, S. 152 ff.) und von Lucian Müller in den *Jahrbüchern für Philologie* (99, 1869 S. 63 ff.).

Kürzlich hat in zusammenfassender Weise und mit treffendem Urtheil Ernst Protzen die ganze Frage, soweit sie Tibull betrifft, einer gründlichen Nachprüfung unterworfen in seiner Schrift *De excerptis Tibullianis*, Greifswald 1869.

Nachdem Richter, der seinen Gegenstand mit frischer Wärme behandelt hat, in Werthschätzung der von Vincentius benutzten Auszüge ein wenig zu weit gegangen war; Lucian Müller dagegen sowohl diese als auch die von Wölfflin im *Philologus* besprochenen Excerpte der Pariser Handschrift *Notre-Dame 158*¹ als für die Tibull-Kritik unbrauchbar schlechthin verworfen hatte, ist durch die mit Maass und Umsicht geführte Untersuchung von Protzen die bei Ausbeutung von dergleichen Florilegien zu befolgende Methode klar vorgezeichnet worden.

Die Sache liegt nämlich einfach folgendermaassen: Enthalten solche Sammlungen eine selbstständige, oder sogar ältere Ueberlieferung als die vollständigen Handschriften, so dürfen sie für die Wiederherstellung der Texte nicht unberücksichtigt bleiben. Da sie aber in der Regel zu einem bestimmten Zwecke angefertigt wurden und der ursprüngliche Text, um diesem Zwecke zu dienen,

¹ Diese Handschrift trägt jetzt in der allgemeinen Zählung der lateinischen Handschriften die Nummer 17903.

gewaltsamen Aenderungen unterworfen wurde, so sind sie mit grosser Vorsicht zu benutzen, namentlich in dem von den oben genannten Herrn besprochenen Falle, wo die Interpolation sehr weit greift.

Leider hat sich Protzen bei seiner Untersuchung lediglich auf die Veröffentlichung von Wölfflin stützen können. Aus dieser lässt sich aber der genaue Umfang der Excerpte nicht abnehmen, da Wölfflin keinen andern Zweck verfolgte, als eine Vergleichung eines beliebigen Tibull-Textes mit Notre-Dame 188 zu geben. Protzen hat nun aus dem Schweigen über gewisse Verse, in denen keine Abweichungen zu verzeichnen waren, auf deren gänzlichem Fehlen in dem Florilegium geschlossen. In Folge dieses Irrthums ist die Zusammenstellung der Tibull-Excerpte, die er von Seite 22 seiner Abhandlung an gegeben hat, ungenau, und der Beweis, welchen er S. 36 ff. zu führen versucht, dass die von Vicentius benutzte Sammlung unmöglich mit den Pariser Excerpten identisch sein könne, hinfällig geworden.

Die Verse nämlich, deren Abwesenheit nach Protzen beweisen soll, dass Vincentius Bellovacensis ein vollständigeres Florilegium zu Gebot stand, finden sich sämmtlich in den Pariser Excerpten. Was seinen zweiten Grund betrifft, dass Vincentius sich der Namensform Tibullius bedient, während in Notre-Dame 188 der Dichter richtig Tibullus genannt wird, so ist dagegen einzuwenden, dass Notre-Dame 188 nicht die einzige, nicht einmal die älteste vorhandene Abschrift der fraglichen Excerptensammlung ist, dass sich vielmehr in Paris selbst noch zwei andere auf dieselbe Quelle zurückgehende Florilegien befinden, von welchen das eine dem Ende des zwölften oder dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts angehört, und dass sich in den Ueberschriften des letzteren allerdings 'Tibullius' findet.

Hätte nicht die Art der Veröffentlichung durch Wölfflin in Form einer Vergleichung zu solchen Irrthümern Anlass gegeben, so würde ich es, nachdem sie erfolgt war, nicht mehr für erforderlich gehalten haben, den vollständigen Text jener Excerpte (zunächst aus Tibull) nach der ältesten und besten Pariser Handschrift 7647 bekannt zu machen. Denn eine bedeutende Ausbeute für die Kritik darf man hiervon nicht erwarten, wie Lucian Müller mit Recht betont hat. Um aber einen genauen Begriff von Umfang und Werth dieser Auszüge zu erhalten, scheint es unumgänglich, wenigstens einen Abschnitt treu nach dem Original wiederzugeben. Die Tibull-Excerpte scheinen mir dazu am passendsten. Um eine gewisse Voll-

ständigkeit und Uebersichtlichkeit in diesem einen Zweige der Tibullüberlieferung zu gewinnen, habe ich den betreffenden Abschnitt des cod. 7647 mit Notre-Dame 188 (17903) an Ort und Stelle noch einmal verglichen und füge die Abweichungen aus Codex Notre-Dame zu dem Text der Handschrift 7647 bei.

Vorher habe ich einige Bemerkungen über diese und andere Handschriften derselben Gattung, welche sich in Paris auf der kaiserlichen Bibliothek befinden, voranzuschicken.

Die Pergament-Handschrift cod. lat. 7647, welche ehemals Jacques Auguste de Thou gehörte, besteht aus zwei ganz verschiedenartigen Bestandtheilen.

Die ersten 33 Blätter, welche ein Bruchstück eines lateinischen Lexicons von dem Buchstaben f bis t enthalten, sind am Ende des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben.

Von folium 34 bis zum Schluss (fol. 185) folgen mit besonderer Seitenzählung Excerpte aus lateinischen Dichtern und Prosaikern. Dieser letztere Theil der Handschrift stammt aus dem Anfang des dreizehnten, vielleicht selbst dem Ende des zwölften Jahrhunderts. Er ist schon öfter benutzt worden, namentlich für lateinische Dichter, aber der Tibull betreffende Abschnitt hat Niemandes Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Die Handschrift ist für die Zeit ihrer Entstehung mit grosser Sorgfalt geschrieben. Jede Seite ist in zwei Spalten getheilt. Die Ueberschriften, an deren Stelle selten ein leerer Raum gelassen ist, sind gewöhnlich mit rother Farbe gemalt; nur die grössten Anfangsbuchstaben sind bisweilen blau. Diese Ueberschriften enthalten theils die Namen der Schriftsteller, hin und wieder mit Angabe der Bücher, aus denen die Excerpte entlehnt sind, theils allgemeine Inhaltsangaben der Abschnitte, über welche sie gesetzt sind. Neben diesen zwischen dem Text der Auszüge stehenden Ueberschriften laufen andere, die gleichfalls von rother Farbe sind, oben an den Rändern des ganzen zweiten Theils der Handschrift her. In ihnen werden die Namen der Schriftsteller, welche auf den betreffenden Seiten excerptirt sind, angegeben.

Was specieller den Charakter der Schrift und ihr Alter betrifft, so ist zu bemerken, dass die Zeit ihrer Entstehung nicht sehr weit abliegen kann von der Niederschreibung der Auszüge in Notre-Dame 188. Die Pergamenthandschrift 7647 macht aber gleich auf den ersten Anblick den Eindruck höheren Alters. Bei genauerer Betrachtung führen mehrere Umstände zu der Ueberzeugung, dass 7647 wohl wenigstens um ein halbes Jahrhun-

Jahrhundert älter ist als die zuletzt von Wölfflin näher besprochene Handschrift. Zunächst sind die Abkürzungen in derselben viel seltener und mehr dem älteren Gebrauch angemessen; dann ist die Worttrennung weniger consequent durchgeführt; ferner sind die Linien immer ohne Farbe gezogen, und der Punkt über dem 'i' findet sich nur da, wo es doppelt steht. Da nun aber Notre-Dame 188 schwerlich lange vor Ausgang des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben ist, so gelangen wir mit unserer Rechnung für codex 7647 doch nicht über Anfang desselben Jahrhunderts oder Ausgang des zwölften hinaus.

Die Handschrift, mit der wir uns beschäftigen, ist, wie ich bereits erwähnt, mit Sorgfalt geschrieben und im Allgemeinen sehr leserlich. Da aber der oder die Abschreiber häufig nicht verstanden, was sie lasen, so zogen sie bei der Revision und Vergleichung mit dem ihnen vorliegenden Original nachträglich und oft unsicher tastend, die ersten Schriftzüge nach. Daher viele unklare Buchstaben und Wörter, über deren successive Entstehung man sich genau Rechenschaft geben muss. Die Anzahl der Verbesserungen von erster Hand ist ziemlich gross. Von der ersten Hand müssen aber erstens eine spätere des Mittelalters, dann mehrere ganz junge Hände des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts, u. a. die des Thuanus selbst, unterschieden werden.

Ueber einzelne Buchstaben ist zu bemerken, dass n und u fast nie zu unterscheiden sind, c und o sich gleichfalls oft zum Verwechseln ähnlich sehen. Diesem Umstand muss bei Beurtheilung der Lesarten des später folgenden Textes Rechnung getragen werden.

Rasuren sind nicht selten, und aus ihrer Natur geht hervor, was auch aus manchen Correcturen folgt, dass den Abschreibern verschiedene Lesarten zu Gebot standen. Ich kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit einen Punkt zu berühren, der von Richter und Protzen ausführlich besprochen ist. Für mich gilt es, wie auch für Protzen, als durchaus entschieden, dass Vincentius ein Florilegium wie diejenigen, von denen hier die Rede ist, citirt, und keine vollständigen Handschriften¹. Ich wage aber weiter zu

¹ Hiermit lässt sich aber sehr wohl vereinigen, dass Vincentius die meisten vollständigen Handschriften der Schriftsteller, deren Auszüge er zu citiren pflegte, entweder in Händen gehabt hatte, bevor er sich auf sein Florilegium beschränkte, oder noch in Händen hatte, während er schon fast ausschliesslich die Excerpte benutzte. S. specul. hist. I cap. 1. Es wäre also gar nicht unmöglich, dass ihm auch ein vollständiger Tibull vorgelegen hätte.

gehen und zu versichern, dass er eine Blüthenlese ganz derselben Gattung und Anlage wie 7647 und Notre-Dame 188 vor Augen hatte. Ich glaube nicht einmal, dass die ihm vorliegende ausführlicher war als das Original von 7647 und Notre-Dame 188; ich kann aber in der ländlichen Einsamkeit, fern von einer Bibliothek, und ohne in diesem Augenblick einen Vincentius zur Hand zu haben, nicht mit Bestimmtheit entscheiden, ob die Sammlung des Vincentius noch mehr Stücke enthielt als die Pariser Sammlungen, die übrigens, obwohl unzweifelhaft auf dasselbe Original zurückgehend, doch nicht immer wie sich sogleich zeigen wird, vollständig übereinstimmen, sich vielmehr gegenseitig ergänzen. Diese Kleinigkeit lässt sich aber aus einer Vergleichung des Vincentius mit der Inhaltsangabe der beiden Pariser Florilegien, welche ich den Tibull-Excerpten vorausschicke, sehr leicht nachtragen. Unter allen Umständen muss sich dabei herausstellen, dass, wenn auch Vincentius nicht die ältere Pariser Handschrift selbst benutzte, zu der Zeit nämlich, wo sie noch vollständig war, doch die einzelnen Abschnitte seiner Sammlung von demselben Inhalt, Zuschnitt und Umfang waren, wie die in den Pariser Florilegien vorhandenen Stücke. Sollte übrigens Vincentius noch ein anderes Exemplar gehabt haben als 7647 oder ein ganz ähnliches, so hatte er eben eine von den wahrscheinlich vielfach im Mittelalter cursirenden Sammlungen verwandter Art. Die beträchtliche Anzahl dieser Gattung von Florilegien aber, die alle mehr oder weniger übereinstimmen, scheint auf ein einziges im Mittelalter lange maassgebendes Exemplar zu führen, als die gemeinsame Quelle derselben.

Wenn die beiden uns beschäftigenden Handschriften nicht dieselben Abschnitte enthalten, so steht dies doch nicht in Widerspruch mit ihrem gemeinsamen Ursprung. Denn die Abweichungen fließen entweder daraus, dass in der jüngeren Handschrift einige Stücke willkürlich ausgelassen sind, oder daraus, dass die ältere später verstümmelt wurde. Auf die häufige Verschiedenheit der Lesarten werde ich nachher zurückkommen.

Ein drittes, gleichfalls in Paris auf der kaiserlichen Bibliothek befindliches Florilegium derselben Gattung schliesst sich am nächsten an 7647 an. Dies ist eine Papierhandschrift aus dem fünfzehnten Jahrhundert, welche unter andern auch die Excerpte aus den Argonautica des Valerius Flaccus enthält, ein Abschnitt, welcher in dem Codex, der aus dem ehemaligen Fonds von Notre-Dame herrührt, weggelassen ist. Diese junge Handschrift trägt unter den lateinischen Handschriften der kaiserlichen Bibliothek die Nummer

8089 und auf dem Rücken des Einbandes den Titel: *Fragmenta veterum scriptorum.*

Frägt man, wie die zahlreichen Abweichungen der Handschrift Notre-Dame 188 von dem älteren Thuaneus und die häufigen Spuren davon, dass den Abschreibern des letzteren doppelte Lesarten zu Gebot standen, zu erklären sind, so scheint es mir, dass beide Umstände aus einer und derselben Quelle fließen. Das Ur-exemplar dieser Florilegien war vermuthlich so entstanden, dass die Abschreiber die zu excerpierenden Stellen aus den vollständigen Autorenhandschriften abschrieben. Dort, nehme ich an, hatte derjenige oder diejenigen, welche die Auswahl getroffen, den Umfang der Abschnitte am Rande oder sonst bezeichnet und die Ueberschriften allgemeinen Inhalts hinzugefügt, ausserdem aber den ursprünglichen Text so geändert, dass er dem Zweck und Standpunkt der Sammlung entsprach. Nun konnte es leicht geschehen, dass die Abschreiber die Interpolationen und den ursprünglichen Text verwechselten, unter einander mischten, oder erst bei der Revision ihre Irrthümer berichtigten. Andere Versehen entstanden aus der im Mittelalter gewöhnlichen Spielerei, den einzelnen Textworten allerlei Synonyma beizufügen, um sich die Vocabeln bei dieser Gelegenheit einzuprägen, ein Verfahren, welches auch in unserem Falle, wie eine Durchmusterung der Lesarten beider Handschriften zeigen wird, sehr weit Platz gegriffen hat. Doch dies letztere heiläufig. Was aber jene erstere Art von Irrthümern betrifft, so, um unter vielen Beispielen nur einige zu erwähnen, hatte der Abschreiber der Tibullexcerpte im Thuaneus erst nachträglich bemerkt, dass er die Aenderung I 3, 83 *casta precor coniunx maneat* etc. mit dem ursprünglichen Text: *at tu casta precor maneat* vermischt hatte; darum stehen die Worte von *precor* bis *sanctique* auf Rasur. So war er auch anfänglich verwirrt worden durch die gewaltsame Aenderung des V. III 3, 11 *nam grave quid prodest pondus mihi divitis auri* statt dessen die Excerpte: *Quid prodesse potest pondus grave divitis auri habere*; daher *pondus* auf Rasur steht, entweder statt des noch einmal aus dem ursprünglichen Text wiederholten 'prodest' oder statt 'mihi', welches gleichfalls zur Ausfüllung des geänderten Verses beige-schrieben war und dies las Scaliger in seinen Excerpten, vgl. Protzen a. a. O. p. 32 Anm. 69. Der folgende Vers beginnt in unserer Handschrift mit den unsicher geschriebenen und nachcorrigirten, theilweise auf Rasur stehenden Worten *a' u aq; = aruaque*. Dabei ist zu bemerken, dass Vincencius einmal *aruque*, das andere Mal *prataque* citirt vgl. Richter

a. a. O. S. 55 und 56. Ebenso hatte I 10, 34 der Abschreiber accersere zu schreiben angefangen, radirte aber accer (so aber, dass Spuren davon übrig gelassen sind) aus und wählte die Lesart arcessere, weche ihm geläufiger war. Noch besser lässt sich erkennen, wie die Interpolation und der Text, neben einander hergehend, eine bunte Verschiedenheit in diesen Florilegien hervorriefen, wenn wir eine Anzahl von Abweichungen der beiden Pariser Handschriften einander gegenüberstellen. So bietet I 44 der Thuanus solio^a die jüngere Handschrift Notre-Dame 188 solito.

Kein Grund zwingt uns, mit Richter a. a. O. p. 57 anzunehmen, dass Scaliger sich irrte, wenn er aus seinen Excerpten hier die Lesart solo erwähnt. Ferner

(Thuanus) 7647	(Notre-Dame) 17903
I 3, 70 fugit	iacet
I 3, 11 succo	fuco
I 4, 62 limine	lumine
II 1, 37 colo	colis
II 1, 48 deposuit	deponit
II 1, 89 tacitus	tacitis
II 2, 13 ne tibi quesieris cotum quecumq; per orbem	Te tibi quaesieris totumq. p or- bem
III 3, 31 cupiant	cupiunt
III 6, 34 iocum	locum
III 1, 36 förtibus	Montibus
III 1, 95 parma	parua

Ich habe nur solche Stellen ausgewählt, wo die Lesarten des Florilegiums von der handschriftlichen Ueberlieferung in Folge von mehr oder weniger absichtlichen Aenderungen wesentlich abweichen. Der Abschreiber des Thuanus hat aber — wahrscheinlich aus Unbeholfenheit — in der Regel die handschriftliche Lesart mit der Interpolation vermischt, und so einen Text fabricirt, welcher unserer Vulgata weniger fern steht als der von 17903. Ausserdem lernen wir aus den obigen Beispielen noch, dass Scaligers Excerpte sich der Handschrift 7647 näher anschlossen, denn er las an den betreffenden Stellen mit ihr: limine, succo, parma. Auch stimmte das Florilegium des Vincentius bisweilen mit dem Thuanus in unbedeutenden Kleinigkeiten überein. So hatte es z. B. auch iocum III 6, 34 und Vincentius bezeugt I 8, 44 iuncta, woraus

im Thuaneus erst nachträglich *tincta* durch Ueberschreibung der Buchstaben gemacht zu sein scheint.

Während man hieraus sieht, dass die Handschrift 7647 häufig die ursprüngliche Lesart statt der Interpolation, oder die ältere Lesart statt der jüngeren hat, so zeigt ein flüchtiger Blick auf die Abweichungen der Handschrift aus Notre-Dame, dass in der letzteren die Interpolation fast überall weiter fortgeschritten ist¹. Nichtsdestoweniger dient die jüngere Handschrift zur Ergänzung der älteren; sie giebt die Ueberschriften genauer wieder, trennt sorgfältiger die einzelnen Abschnitte von einander, und enthält namentlich, wie schon oben erwähnt, einige Stücke, welche im Thuaneus fehlen.

Damit nun diejenigen, welche sich mit der Kritik lateinischer Schriftsteller beschäftigen, wissen, aus welchen Autoren sich Auszüge in den beiden eben besprochenen Handschriften befinden, lasse ich ein Inhalts-Verzeichniss beider folgen, aus dem zugleich ersichtlich sein wird, welchen Umfang ungefähr die einzelnen Abschnitte haben. Dabei gebe ich die Ueberschriften überall, soweit es irgend ein Interesse haben kann, genau nach den Handschriften wieder. Daraus aber, dass eine Ueberschrift in dem einen oder anderen Codex ausgelassen ist, darf nicht geschlossen werden, dass der betreffende Abschnitt fehlt; durch die vergleichende Nebeneinanderstellung der Inhaltsverzeichnisse ist dafür gesorgt, dass in dieser Beziehung kein Missverständniss entstehen kann.

¹ Eine nicht unbedeutende Anzahl auffallender Abweichungen der Florilegien von unserem Text finden übrigens ihre Erklärung nicht in dem Bestreben, den Inhalt der einzelnen Excerpte möglichst der allgemeinen Richtung der Sammlung und ihrem Zweck religiös-moralischer Belehrung anzupassen, sondern in der Umformung gewisser Verse und Wendungen nach dem Muster ähnlicher, die sich in demselben Schriftsteller oder bei anderen Dichtern fanden, und in der Vertauschung von synonymen Begriffen. So z. B. ist die Interpolation I 10 8 *faginus ap-
tabat cum sciphus ante merum* aus der Zusammenschweissung der beiden Verse *faginus adstabat cum scyphus ante dapes* und I 10, 48 *funderet ut nato testa paterna merum* entstanden. Ferner ist aus dem Bestreben, denselben Sinn durch verschiedene Wendungen auszudrücken, die doppelte Lesart I 5, 70 *orbe rotae* und *orbe cito* (N. D. *ore cibo* 7647) geflossen. vgl. die Wiederholung des Ausdrucks: *versantur celeri noxia membra rota* I 3, 74.

7647	17903
fol. 34 r. (d. h. nach dem lateinischen Lexikon)	
Prudentius	Prudentius
35 r. Claudianus	fol. 3 r. Claudianus ¹
46 v. Virgilius	
49 r. Valerius Flaccus	
49 v. Stadius	
54 r. Lucanus	
59 r. Ovidius (Metamorphoseis, Fasti, Heroides)	15 v. Ovidius (Metam., Fast. Epist.)
66 r. Tibullus (oben am Rande Tibullius) in libro ¹ pmo pauperis defelicitate uite	25 v. Tibullus de felicitate pauperis vite
67 v. Ovidius In primo	27 r. Ovidius in primo amoris
68 r. Ovidius in primo ²	28 r. Ovidius in primo de arte amandi
70 r. Causa inter Aiacem et Ulixem	29 r. Metam.
72 v. Ovidius in primo deremediis	30 r. in primo de remediis amoris
73 r. Ovidius in libro qui dicitur Inibim	31 r. in libro qui dicitur inibim
73 v. Ovidius in primo tristium ³	31 r. in primo tristium
77 v. Ovidius in primo de ponto	35 v. in primo de ponto
81 r. Oratius in primo carminum	39 v. Horatius
84 v. In poetria	
85 v. In primo epistolarum	
90 r. In primo sermonum	
94 r. Iuuenalis in primo	53 r. Iuuenalis

¹ Valerius Flaccus, Stadius, Lucanus sind in dieser Handschrift einfach fortgelassen; die Excerpte aus Virgilius folgen fol. 158 r. nach.

² Die Namen der Schriften amorum und de arte amandi sind ausgelassen.

³ Oben am Rande ist fälschlich mit der Ueberschrift Inibim fortgeführt.

7647	17903
102 v. Persius	62 r. Persius
104 r. Matialis ¹	63 v. Martialis
110 v. Expetronio	70 v. Petronius
112 v. Debeatitudine pauperis vite Virgilius inculice ²	72 v. de beatitudine pauperis vite. Virgilius in culice
112 v. Virgilius inethna	72 v. In ethna
113 r. Delaude pisonis non tantum genere clari. set etiam uirtute multiplici ⁴	73 r. In crvri Slaude pisonis et c. ³
114 r. Calpurnius inbucolicis Terentius inandria	74 r. S calpurius inbucolic cis ⁵
114 v. in eunucho, in adelphis	74 v. Terentius
115 r. Inechira, Inphormione	
115 v. Salustius	75 v. Salustius
118 r. Boetius	78 v. Boetius ⁶
121 r. Ex martiano versus	
122 r. Ex macrobio	
122 v. Priscianus inproemio libri de octo partibus	
122 v. Tullius inproemio primi libri rethoricorum	82 r. Tullius Cicero
123 r. de officiis	83 r. de officiis
133 v. De amicitia	94 r. de amicitia
137 r. de senectute	98 v. de senectute
139 v. In paradoxi	101 r. imparadoxis
	102 r. de offitio oratoris
141 v. Quintilianus in primo de oratoriis institutionibus	103 r. Quintilianus

¹ Oben am Rande Martialis.

² Oben am Rande [Vi]rgilius In culice.

³ Las der Schreiber Incerti? oder ist crvri eine Verstümmelung von [pan]e guri[co]? Es ist kaum glaublich, dass hier, in dieser späten Handschrift, der Name des Verfassers erhalten sei. Sonst läge Calpurnius nicht ferne und Haupt's Vermuthung (de carm. Calp. p. 26) fände hier eine Bestätigung.

⁴ Oben am Rande [Luca]nus. Incatalecton.

⁵ Vincentius citirt im speculum doctrinale (lib. VI cap. 99) Scalpurius oder (z. B. lib. VI cap. 11) Calpurius.

⁶ Die Excerpte aus Marcianus, Macrobius, Priscianus und ein Theil derer, welche aus Cicero folgen, fehlen in Notre-Dame 188.

7647	17903
147 r. In libro caesarum	109 r. In libro caesarum
148 r. Seneca ad lucilium	110 v. Senecta adlucilium
161 v. Ad paulum	123 r. ad Paulum
Epitaphium ipsius ab	Epitaphium ipsius ab
ipso edictum	ipso editum
Cicero	Cicero pro M. marcello
	— pro ligacio — pro
	deiotarō — pridie quam
	iret in exilium
	123 v. de catilina
163 v. Plautus inaulularia	124 v. Plautus inaulularia
164 r. Ex macrobiosaturnalium	125 r. Ex macrobio
165 r. Seneca In declamationi-	126 r. Seneca in declamationi-
bus	bus
165 v. Seneca debeneficiis	127 r. de beneficiis
	128 v. de clementia
169 r. de remediis fortuitorum	130 r. deremediis fortuitorum
de quatuor virtutibus	130 v. de quatuor virtutibus
169 v. In libro de moribus ¹	131 r. in libro de moribus
	Boecius in cathegor
	Seneca in libro de natu-
	ralibus quaestionibus
	135 v. Exagellio noctium atti-
	carum ²
	137 r. Ex gestis cesaris belli
	gallici libro primo
170 r. Sidonius (Fortsetzung)	138 r. Sidonius
175 r. Cassiodorus	144 r. Cassiodoreus
176 r. Suetonius	145 r. Suetonius
185 v. (Ende der Handschrift) ³	157 v. die zweite Spalte ist

¹ Zwischen fol. 169 und 170 fehlen mehrere Blätter. Die letzten Worte aus Seneca de moribus: tibi ipsi numquam § Facilius stehen in 17903 fol. 131 r. in der Mitte der ersten Spalte. Sidonius beginnt in 7647 nach dem Rest der Ueberschrift [Quid post] convivium ageret mit den Worten [D]apibus expleto, welche in 17903 ziemlich in der Mitte der zweiten Spalte von fol. 138 v. stehen.

² Vincentius pflegt Agelli⁹ zu citiren, z. B. spec. doctr. V 39.

³ Suetonius wird unterbrochen in den Excerpten aus der vita Vitellii. Die letzten Worte cadaverum tabem stehen in 17903 auf fol.

17903

grössentheils leer ge-
lassen

fol. 158 r. Virgilius

160 v. eine und eine halbe
Spalte leer gelassen.

Darauf

grammatische Schriften:
Zunächst Barbarismus
est una pars orationis
viciosa et c. letzte Worte
facilitatem et compen-
dium. Darauf

E. x. p. l. i. c. i. t

166 Dictiones terminatae in
.a. producuntur exceptis
et c. Der grösste Theil
des Blattes ist abge-
rissen. Hinten angebon-
den sind zwei Blätter
mit Schrift des sechs-
zehnten Jahrhunderts.

Innerhalb der einzelnen Abschnitte ist, was Umfang und Reihenfolge der Excerpte betrifft, die Uebereinstimmung zwischen beiden Handschriften ziemlich genau. Geringfügige Abweichungen finden sich jedoch z. B. in der Aufeinanderfolge der Ovid-Excerpte.

Als Beispiel des Textes habe ich den Tibull betreffenden Abschnitt ausgewählt, weil für diesen Schriftsteller jedes neue kritische Hülfsmittel erwünscht sein muss und weil gerade auf den Werth der Excerpte aus seinen Gedichten in letzter Zeit öfter hingewiesen worden ist. Sonst wäre auch der Abschnitt aus Valerins Flaccus belehrend gewesen, da in ihm eine eigenthümliche Ueberlieferung erhalten ist. Vielleicht würde es der Mühe lohnen, einen vollständigen Abdruck der Excerpte aus cod. Par. 7647 zu veranstalten mit den Varianten aus 17903 und anderen

154 v. ungefähr in der Mitte der zweiten Spalte. In der letzteren Handschrift folgen noch auf beinahe drei Folien Excerpte aus den übrigen Lebensbeschreibungen der Kaiser bis zur vita Domitiani fol. 157 r.

Excerptenhandschriften, an denen die kaiserliche Bibliothek in Paris sehr reich ist. So befinden sich auf derselben ausser der oben erwähnten späten Handschrift (des fünfzehnten Jahrhunderts) 8089 die schon von Wölfflin besprochenen proverbia aus dem dreizehnten Jahrhundert in cod. Lat. 13582, welche nicht wie Wölfflin meint, aus den uns beschäftigenden Florilegien geflossen sein können. Wesentliche Verschiedenheiten ergeben sich aus einer genauen Vergleichung einiger Abschnitte wie z. B. des aus Lucanus gezogenen mit den in 7647 enthaltenen Auszügen aus demselben Schriftsteller, der in 17903 fehlt. Weit wichtiger ist aber die bekannte Virgilhandschrift 8089, in welcher vor und hinter Virgil ziemlich ausführliche Excerpte aus Ovidius (namentlich aus den Tristien und den Briefen ex Ponto) Martialis, der Lateinischen Anthologie etc. stehen. Sowohl diese Auszüge als der Virgil-Text stammen aus dem elften Jahrhundert. Man findet darin noch manche andere ebenso merkwürdige Lesart wie die Hor. de arte poetica 360 verum operi longo fas est ignoscere somnum (s. Hor. edd. Keller et Holder). Diese Handschrift enthält auch jenes in den Excerptenhandschriften einzige Distichon des Propertius (wie Lucian Müller a. a. O. bemerkt)

III 33, 65 Cedite Romani scriptores, cedite Grai:
nescio quid maius nascitur Iliade.

Jedoch möge soviel genügen; bei einer anderen Gelegenheit werde ich auf diese und andere Excerpten-Handschriften, die ich in Paris verglichen habe, zurückkommen.

Im Folgenden bezeichne ich die Handschrift, aus der der Text entlehnt ist, (no. 7647) mit *T*; die Handschrift 17903 oder Notre-Dame 188, deren Abweichungen genau angegeben werden, mit *N. D.* Ich habe es zweckmässig gefunden, die Lesarten der Handschriften bis auf die jedes Mal angewendeten Abkürzungen treu wieder zu geben, soweit es von Interesse sein kann und durchzuführen ist.

*Tibullus in libro primo defelicitate „pauperis
uite*

[*Tib. ed Haupt.*

*I 1, 1] Diuitias alius fuluo s 9 gerat auro
E t teneat culti iugera multa soli*

T. Auf fol. 66r. steht oben am Rande: Tibullius in libro defelicitate

N. D. Ueberschrift Tibullus de felicitate paupis uite.

- Q uē labor assiduus uicino terreat hoste
M arcia cui sompnos classica pulsa fu gent
M e mea paupertas uita traducat inerti 5
D um meus exiguo liceat igne focus
I pse ferā teneres maturo tempore uites
R usticus et facili grandia poma manu.
N ec spes destituat. s; frugum semper aceruos
p̄ beat. et pleno pinguia musta lacu, 10
[I 1, 25] Q uippe ego iam possum contentus uiuere paruo
N ec semper longe deditus esse uiue
S; canis estiuo ortus uitare sub umbra
a rboris adriuos pretereuntis aque.
N ec tam̄ int̄dum pudeat tenuisse bidentem 15
a ut stimulo tardos increpuisse boues
N on agnam ue sinu pigeat fetumue capelle.
D esertum oblita matre referre domum.
A t uos exigno pecori furesq; lupiq;
P arcite demagno p̄da p̄tenda grege 20
[I 1, 37] V os quoque ad este dei nec uos epaue mensa
d ona. nec epuris sp̄nite fictilibus

paupis uitae. Dieselbe Ueberschrift ist oben am Rande der beiden Seiten fol. 66 v. und 67 r., gleichfalls mit der Form Tibullius, wiederholt, dies Mal aber so weitläufig geschrieben, dass sie sich über beide Seiten erstreckt. Die Form Tibullius kommt also zwei Mal vor. — v. 4 in fugent ist ein Buchstabe ('l' wie es scheint) zwischen u und g ausradirt. — 6 das u über liceat von erster Hand. — 7 feram statt seram, eine Abweichung, auf welche in dieser Handschrift noch weniger Gewicht zu legen ist als gewöhnlich, weil 's' und 'f' kaum merklich unterschieden zu werden pflegen. — 10 aus meista oder nicista hat die erste H. musta zu machen gesucht. — 12 in uie zwischen i und e ein Buchstabe ausradirt. — 13 s über der Linie von 2ter Hand. — 15 bi auf Rasur.

N. D. v. 3 uicino assiduus — 4 fugēt — 6 luceat — 7 matō tp̄r
— 10 prebeat — musta — 11 cotenē — puo — 12 uie — 13 estiuos
— 15 tñ — bidētō (d nachträglich aus einem ursprünglichen t gemacht)
— 17 ifetūe — 20 estpreda. — 22 pnite.

	F	ictilia antiquus primū s fecit a grestis	
	p	ocula defacili composuitque luto	
	N	on ego diuitias patrum. fructusue requiro.	25
	Q	uos tulit antiquo condita messis auo	
	P	arua seges satis ē uno requiescere lecto	
	S	cilicet et solio membra leuare thoro	
[I 1,47]	E	tgelidas hyb̄nus aquas cum fudit auster	
	S	ecurum sompnos imbre iuuante sequi	30
	H	oc m contingat sit diues rure furorem	
	Q	ui maḡs. etceli nubilia ferre potest	
[I 1, 71]	¶	nec amare decebit	
	D	icere nec cano blanditias capite	
[I 1, 70]	¶	I am ueniet tenebris mors adopta capud	35
[I 1,71 u.75]	I	am subreppet iners etas uos signa tubeq;	
[I 1, 76]	I	te procul cupidis uulnera ferte uiris	
	F	erte et opes. ego composito securus aceruo	
	D	espiciam dites. despiciamq; famem.	
[I 2, 83]	¶	N on ego si merui dubitem procumb'e temp̄	40
[I 2, 86]	E	t miserum scō tun̄d̄e poste capud	
	¶	Q ui nimiū letus rides mala. n̄ra caueto	
	M	ox tibi et iratus seuiet usq; deus	
	¶	V idi ego qui miseros iuuenū dampnasset amores	
	P	ost ueneris uinclis subdere colla senem	45
	E	t sibi blanditias tremula componere uoce	
	&	manibus canas fingere uelle comas.	
	S	tare nunc ante fores puduit careue puelle	

T. v. 27 der Strich über e und das u in uno scheinen auf Rasur zu stehen — 32 das Zeichen am Rande, welches von v. 27 bis v. 32 reicht. ist später hinzugefügt — 38 vor aceruo ein Buchstabe ausradirt — 41 der Schreiber hat nachträglich aus (wie es scheint) timide: tundere zu machen gesucht.

N. D. v. 23 sibi — 25 fructus uereqro — 28 solito m̄bra — 27 requiscē — 29 hib̄nap̄s̄ — 30 sompnos — iuuāte — 32 maris — p. — Nach v. 32 In eodē — 35 capt — 36 surrepet — 39 despitiāq; — 40 tēplis — 41 tundē 'te cap̄ — 42 le^c — 45 subdē — 46 opouē — 48 nec an.

- a ncillam medio detinuisse foro
 h unc puer hunc iuuenis turba cōdedit arcta 50
 d espuit in molles et sibi quisq; sinus.
D eloco quietis in inferno.
- [I 3, 59] ¶ h ic choree cantusq; uigent passimq; uagantes
 d ulce sonant tenui gutture carmen aues
 f ert casiã ñ culta seges totosq; pagros
 f loret odoratis terra benigna rosis 55
- [I 3, 67] a t scelerata iacet sedes sub nocte pfunda
 a bditā. quā cca flumina nigra sonant.
 t hesiphoneq; impexa ferro procnibus anguens
 S euit et huc illuc impia turba fugit.
 t um niger inporta serpentū cerberus ore 60
 S tridet. et eratas excubat ante fores.
Q m castitas q̄suanda sit q̄iugatis mulieribus
- [I 3, 83] C asta p̄cor coniunx maneas sciq; pudoris [fol.66 r. desin.]
 [fol.66 v. inc.] a ssideat custos sedula semp anus
 h ec tibi fabellas referat positaq; lucerna
 d educat plena stamina longa colo 65
 a t circa gravibus pensis affixa puella
 p aulatim sompno fessa remittat opus
- [I 4, 17] ¶ l onga dies homini docuit parere leones
 l onga dies molli saxa pedit aqua.
 a nnus inapcis maturat collibus uuas 70
 a nnus agit certa lucida signa uice.
- [I 4, 29] ¶ Q uam cito purpureos depdit terra colores
 Q uam cito formosas pplus alta comas

T. v. 58 s über o von zweiter Hand (14tes oder 15tes Jahrh.) — 62 von p̄cor bis sciq; steht Alles auf Rasur — 68 das Zeichen (vor diesem Verse und wo es sonst vorkommt) zur Ankündigung eines neuen Excerptes scheint nicht, wie die übrigen, gleichzeitig mit der Niederschreibung der Handschrift gemacht zu sein.

N. D. v. 49 detenuisse — 50 ccūdedit — 51 R espuit in moles — 58 tesiphoneq; impexa feros — angues — 59 vor huc stand ad, welches aber beinahe ausradirt ist — fugit] iacet — 66 A at — 67 remittit — 70 inapricis — 73 comes, a über e von zweiter Hand.

- [I 4, 35] ¶ serpens nouus exuit annos
S ed forme nullam fata dedere moram 75
- [I 4, 77] ¶ G loria cuiq; sua est *Defelicitate pauprris*
- [I 5, 61] ¶ p aup erit p̄sto semp. te paup adibit
p rimus. et induro limine fixus erit
p aup inangusto fidus comes agmine turbe
S ubicietq; manus. efficietq; uiam 80
- [I 6, 75] ¶ n eseuo sis casta metu s; mente fideli.
- [I 5, 70] ¶ v ersat^cceleri fors leuis ore cibo
ad annū luxuriosam et querentem placere
- [I 8, 9] ¶ Q uid tibi nunc prodest molles coluisse capillos. [^]
S epe et mutatas disposuisse comas. [^]

Q uid succo splendente comas ornare. [^] qdungues 85
a rcificis docta subsecuisse manu?

f rstra iam uestes frustra mutantur amictus
a nsaq; comp̄ssos colligat arcta pedes.
- [I 8, 43] ¶ N unc studium forme est coma r̄c mutat? ut annos
d issimulet uiridi cortice tincta nucis 90
t ollere nunc cura ẽ albos astirpe capillos.
e t faciem dempta pelle referre nouam.
- [I 9, 3] ¶ h a miser ẽ si quis primo piuria celat.
S era tam tacitis pena uenit pedibus
- [I 9, 7] ¶ L uera petens habili tauros adiungit aratro 95
& durum terre rusticus urget opus.
L uera petituras freta pparentia uentis
d ucunt instabiles sidera certa rates
- [I 9, 23] ¶ N e tibi celandi spes sit peccare paranti
e st deus occultos qui uetat ẽẽ deo^{¶¶} dolos 100

T. v. 75 der Abschreiber hat aus dellere nachträglich dedere; aus inoram nachträglich moram herzustellen gesucht — 82 ¶ scheint nachträglich eingeschoben zu sein — 87 u über der Livie von später Hand, vielleicht der des Thuanus selbst — 98 der Strich über a fast verloschen — 100 Zwischen ẽẽ und dolos sind vier Buchstaben ausradiert, wie es scheint deos.

N. D. Die Verse 74 und 75 fehlen — 78 lumine — 79 t⁴be — 81 m̄te — 82 Versat^c sceṭi sors leuis orbe cito — vor diesem Verse das Zeichen ¶ — In der Ueberschrift *annū luxuriosū* — 85 fuco — 86 artificis — 87 frustra iam — 88 p̄pressos — 94 tñ — 95 abili — arate
97 parencia — 98 instabiles — 100 ocultos — ẽẽ dolos.

- [I 9, 27] I pse deus sompno domitos emittere uocem.
 c ogit et inutos facta tegenda loqui
- [I 9, 51] ¶ S it procul anobis formam cui uendere cura est
 e t ꝑcium plena grande referre manu.
- [I 10, 1] ¶ Q uis fuit horrendos pmus qui ꝑtulit enses. 105
 Q uam ferus. etuere ferreus ille fuit
 t um cedes homiuū generi tum prelia nata.
 e t breuior diremortis apta uia est.
 f orsan et ille nichil meruit. nos ad mah nra
 v ertimus inseuas quod dedit ille feras 110
 d iuitis hoc uitium est auri. nec bella fuerunt
 f aginus aptabat cum sciphus ante merum
 n on arces. non uallus erat. sompnosq; petebat
 S ecurus uarias dux gregis inter oues.
- [I 10, 33] *ey* q uis furor est atram bellis ~~quarum~~ arcessere morte? 115
 33] I mminet. et tacito clam uenit illa pede
 n on seges ě infra. non uinea culta. s; audax
 c erberus. etstigie nauita pupis aque
 I llic ꝑscissisq; genis ustoq; capillo.
 e rrat ad obscuros pallida turba lacus. 120
 Q uam potius laudandus hic ě qm ꝑle parata
 O cculit inparua pigra senecta casa
 I pse suas sectatur oues. at filius agnos
 e t calidam fesso compat uxor aquam
 S ic ego sim. liceatq; cap candescere canis 125
 t emporis et ꝑsci facta referre senem
 I ntēa pax arua colat. pax candida pmum
 d uxit araturos sub iuga panda boues

T. v. 102 aus mutos hat die zweite Hand (aus dem 14ten oder 15ten Jahrhundert) inuitos gemacht — 115 vor arcessere sind vier bis fünf Buchstaben ausradirt, vielleicht accer — 109 a über i von zweiter Hand.

N. D. v. 102 inuictos fca — 104 precium — 107 ꝑlia — 109 nichñ
 ñuit — mala — 110 Vertim() — 111 Diuitis zwischen i und s ein
 Buchstabe ausradirt — hc — 112 ciph' añ — 113 sōpnosq; — 115
 bellis arcessere — 118 pauppis — 119 capillos — 121 ꝑata — 124 cō-
 pat — 126 tempis fca — 128 fehlt.

- p ax aluit uites. et succos condidit uue.
 f underet ut nato testa paterna merum. 130
 p acebidens uom̃q; uitet. s; tristia duri
 M ilitis intenebris occupat, situs^{arna}
d ereuerentia exhibenda festis diebus In. II.
- [II 1, 5] ¶ L uce sac requiescat humus. requiescat arator.
 e t graue suspenso uomere cesset opus 135
 S oluite uincla iugis n̄c adp̄sepia debant
 p lena coronato uertice stare boues.
 O p̄nia sunt opata deo n̄ audeat ulla^m
 l anificam pensis imposuisse manum
 ¶ V os quoq; abēē ꝑcul iubeo. discedat abaris 140
 c ui tulit hesterna gaudia nocte uenus.
 c asta placent sup̄is. pura cum mente uenite
 e t maibus puris sumite fontis aquam
D e his q̄ infestis opa dant luxurie.
- [II 1, 29] ¶ V ina diem celebrant nec festa luce madere
 e st robur. errantes et male ferre pedes 145
 Q d̄ rustica uita potius sit optanda
- [II 1, 37] ¶ R ura colo rurisq; deos. his uita magistris
 d esueuit querna pellere glande famem.
 I lli compositis pm̄u docuere tegellisⁱ
 e xiguam uiridi fronde operire domum

T. v. 131 das d in bidens und das Zeichen über uom̃q; sind von schwärzerer Dinte. In bidens kommen zwischen i und d Ueberbleibsel eines anderen Buchstaben zum Vorschein. Der erste Buchstabe in uom̃q; sieht einem u am ähnlichsten; man könnte ihn aber im Nothfalle auch für ein n nehmen — arua über der Linie von jüngerer Hand des 14ten oder 15ten Jahrhunderts — 138 m über der Linie (von ganz junger Hand des 16ten und 17ten Jahrhunderts) über einer Rasur; ursprünglich scheint ꝑ dagestanden zu haben.

N. D. v. 131 bidens nom̄ q. nitet s; t̄stia — 132 occupat arma situs — Ueberschrift In sed'o — 136 debēt — 131 Omnia sūt — 142 Castra — m̄te — Ueberschrift nach v. 143 *In eodē dehis q̄ festis dieb;* opā dant — 145 Eest rubor — Ueberschrift nach v. 145 *In eod' qd'* u. s. w. — 146 colis — 148 tégellis von 2ter Hand verbessert.

- I lli etiam tauros pmi docuisse feruntur. 150
 S eruitium. et plaustro subposuisse rotam.
 t um uictus habiere feri. tum q̄sita pomus
fol. 67 r. inc t um bibit irriguas fertilis ortus aquas.
 a urea tum pressos pedib; dedit uua liquores
 m̄ ixtaq; securo est sobria limpha mero. 155
 R ura ferunt messes calidi cum sideris estu
 d eposuit flauas annua terra comas
 R ure leuis verno flores apis ingerit alueo.
 c ompleat ut dulci sedula melle fauos.
 [II 1, 89] ¶ a ccidittacitus fuluis circumdatus alis 160
 s ompnus et incerto. sompnia nigra pede
 [II 2, 13] ¶ n etibi quesieris cotum quecumq; per orbem
 f ortis arat ualido rusticus aura boue.
 n ec t̄ gemmarum quicquid felicibus indis?
 n ascitur. eoi qua maris unda rubet. 165
Q ue mala secum ferant diuitie
 [II 3, 35] ¶ f erreā non pacem s; p̄dam secula laudant
 p reda tñ̄ multis est adopta malis.
 p reda feras acies cinxit discordibus armis
 h inc cruor. hinc cedes morsq; p̄ppinqua uenit.
 p reda uago iussit geminare picula ponto. 170
 c um t̄buit dubie bellica rostra rati.
 p redator cupit in mensos obsidere campos.
 v t̄ multa innumera iugera pascat oue.
 [II 3, 45] c laudat et indomitum moles mare. len̄ ut intra
 n egligat hibernas piscis ad eē minas. 175
 a t̄ m leta trahant samie conuiuia teste *De nimio*

T. v. 162 In Betreff der Lesart cotum erinnere ich daran, dass der Unterschied zwischen c und t in dieser Handschrift verschwindend ist.

N. D. v. 150 J̄ — 151 supposuisse — 152 cū cōsita — 153 or̄ oder oē — 154 liq̄res — 157 Deponit — 160 A ccredit tacitis — 162 Te tibi — totumq. p̄orbem — 163 Mortis, woraus schon die erste Hand fortis gemacht hat, indem sie f in M einzeichnete — arua — Ueberschrift vor v. 166 *In eodē q̄* u. s. w. — 168 aties — anni^s — 171 tri-
 buit — 174 p laudat. — l̄t̄ ū z̄^w — 175 piscēs von zweiter Hand verbessert — 176 coniugia.

- f ictaq. cumana lubrica terra rosa dico dolore
 [III4, 11] ¶ N unc et amara dies et noctis amarior unda est
 O ĩa n̄c t̄sti tempora felle madent
 [III4, 27] ¶ O peat quicumq; legit uiridesq; smaragdos 180
 & niueam tirio murice tingit ouem.
 p rebet auaritie causas preciosa potentum
 v estis eterubro lucida concha mari.
 [III6, 19] ¶ f inirent multi leto mala credula uitam
 s pes fouet. et melius cras fore semp agit 185
 s pes alit agricolas. spes sulcis credit aratis
 S emina que magno fenore reddat ager.
 h ec laq̄ uolucres. hec captat harundine pisces
 c um tenues annos abdidit ante cibus
 S pes & ualida solatur cumpede uictum 190
 c rura sonant ferro. s; canit inter opus.
 [III1, 7] ¶ precio capiuntur auari.
 [III2, 6] ¶ frangit fortia corda dolor *De q̄t̄ptu diuitiar̄*
 [III3, 11] ¶ Q uid prodesse potē pond^p graue diuitis anri
 a^r u aq; si findant pinguia mille boues 195
 Q uidue domus prodest phrigii innixa colūpnis
 a urateq; trabes marmoreumq; solum?
 Q uidue meritheo legitur que litore concha?
 - t inctaq, si domo murice lana iuuat?

T. v. 189 die erste Hand hat nachträglich aus annos: amos; aus addidit: abdidit corrigirt — 194 pond' auf Rasur — aus anri ist nachträglich auri gemacht — 195 In a^r u aq; ist r nach a von erster Hand nachgetragen, zwischen u und a sind zwei Striche ausradirt — 196 s über phrigii von später Hand.

N. D. v. 177 cū mana — rota — Die Ueberschrift am Rande von v. 176 und 177, welche sich auf v. 178 und 179 bezieht, fehlt — 178 H ũc — ũbra ÷ — 179 Omnia — 180 quičq; — 181 niuam tireo von zweiter Hand verbessert — 182 auaricie cās p̄tiosa — 183 cōca — Darauf die Ueberschrift *Ineodē q̄ sint comoda spei* — 187 q̄ — 188 laq̄o — h̄ — 189 C cū — hamos abdidit añcib; — 190 cōpede uĩctum — 191 int^r op^r — Die Ueberschrift nach v. 193 beginnt *In eodem de* u. s. w. — 194 p pond^p — 195 a ruaq; si fundāt pinga — 196 phrigiis — 198 in̄theo littore — 199 sidonio.

	& que pretēa populus miratur? in illis	200
	I nuidia ē. falso plurima uulgas amat.	
	N on opibus m̄tes hominū cureq; leuantur.	
	N am fortuna sua tempora lege regit.	
[III3,29]	N on me regna iuuant. nec lidius aurifer amnis	
	N ec quas terrarum sustinet orbis opes.	205
	h ec alii cupiant. liceat michi paupere cultu.	
	S ecuro uite munere posse frui	
[III4,7]	¶ S ompnia fallaci ludunt temeraria nocte	
	e t pauidas mentes falsa timere iubent.	
[III4,76]	¶ v incuntur molli peccora dura prece.	210
[III4,19]	¶ menti sopor utilis egre est.	
[III4,63]	¶ mens ē mutabilis illis.	
[III5,12]	¶ S ollicitant pectus facta nefanda reum	
[III5,15]	¶ S epe quidem cani nigros lesere capillos	
	N ec uenit tacito curua senecta pede	215
[III5,19]	¶ Q uid fraudare iuuat uitē crescentibus utus	
	e t m nata mala uellere poma manu?	
[III6,7]	I te procul cure durum genus ite labores	
[III6,13]	¶ I lle facit dites animos. deus ille feroces <i>Debacho</i>	
[III6,16]	v icit et indomittis mollia corda dedit	220
[III6,33]	h eu quam difficile ē imitari gaudia falsa.	
	d ifficile est tristi fingere mente iocum	
	N on bene mendaci risus componitur ore.	
	N on bene sollicitis ebria uerba sonant.	
[III6,43]	¶ felix quicumq; dolore	225
	a lterius didicit posse cauere suum.	

T. v. 210 peccora ist nachträglich in pectora verbessert — 216 Der Abschreiber hatte ul oder ut zu schreiben angefangen, seinen Irrthum aber sogleich bemerkt und uuis corrigirt.

N. D. v. 200 p̄terea pp̄ls — 201 p̄lma — 202 lauau? — 203 tp̄ra — 204 reḡna zwischen g und n ein Buchstabe ausgekratzt — an̄is — 206 cupiūt — m — 210 pectora — p̄ce — 211 Mentis — 212 est mutabiĪ — 213 fc̄a — 215 N̄ec von zweiter Hand corrigirt — 216 uuis — 217 uelĸe — Vor 218 ¶ — Ueberschrift nach 219 fehlt — 219 aiōs — 220 indom̄itis — 221 ¶ heu — 222 locū daraus ist nachträglich iocum corrigirt — 223 b̄n̄ ñdaci — 225 dolore. *In eodē* — Ueberschrift vor 227 *Ineodē* ^{ad} *iuuenes* u. s. w.

a d iuuenes de insidiis meretricum.

- [III6,45] ¶ n e uos decipiant pendentia brachia collo
n ec capiat blanda sordida lingua prece.
- [IIII1,29] ¶ n on tua maiorū q̄tenta est gloria fama.
- [IIII1,28] Q uamuis antique sup̄ent preconia gentis 230
- [IIII1,31] v incere s; p̄scos generis contendis honores
Q uam tibi maior es maius decus ipse futuris
- [IIII1,45] N am seu diūsi fremat inconstantia uulgi.
N emo magis sedare queat. seu iudicis ira
S it placanda. tuis poterit mitescere uerbis. 235
- [IIII1,39] N ec quisquā maiora gerit-castrisue foroue.
N ec tū hec aut hec t̄ laus maiorue minorue
I usta pati premitur ueluti cum pondere libra
P na nec hac plus parte sedet. nec surgit abilla
S ; magis equatum si q̄n̄ bonus urget utmq; 240
I nstabilis natat alterno depressior orbe
- [IIII1,82] N am te non alius belli tenet aptius arces.
Q ua deceat tutam castris producere fossam
Q ualiter aduersos hosti defigere neruos
Q uemue locum ducto melius sit claudē uallo. 245
- fol.67 v. inc. f.* ¶ ōrtibus ut duces erumpat terra liquores
V t stabulisq; tuis aditus sit. et arduus hostis
L audis ut assiduo uigeat certamina miles

T. v. 228 Zwischen lingua und prece ein freier Raum, vielleicht weil ein Flecken im Pergament ist, vielleicht weil ein Buchstabe ausradirt ist — 229 Aus n oo ist nachträglich n on gemacht — 236 gerit auf Rasur — 240 Der dritte Strich des m in q̄m̄ ist undeutlich, sei es in Folge eines Fleckens im Pergament sei es durch Rasur — 241 alterno aus alterne corrigirt — 244 An dem ersten e in defigere oben ein Strich — 247 s hinter hosti beinahe ausgekratzt.

N. D. v. 227 euos — 228 ling^w — Vor 229 Ueberschrift: *In panegorico mesale* — 230 antiq̄ — 232 maiores — 233 Iam — 235 ūbis — 236 — ḡit — 237 tū — tibi — 238 pari p̄mit̄ — 239 P rona — surḡ — 240 Sed — eq̄tum siq^wndo on' — 241 alt'no — 242 artes — 243 p̄dicere 244 adūsos — 246 M ontib; — dulces liqres — 247 sta- bil'q; — hosti 248 c̄tamine.

Q ui melius tardameue sudē celermncue sagittā
 M iserit aut lento p̄regerit obuia pilo 250
 a ut quis equū celēmue arcto compescere freno?
 p ossit. eteffusas tardo p̄mittere habenas

I nq; uicem m̄ directo contendere passu
 S eu libeat curuo breuius contendere giro
 Q uis parma seu dextra uelit seu leua tueri? 255
 S iue hac siue illac ueniat grauis impet' haste
 a mplior. aut signata cita loca tangere funda
 I am simul aduersi ueniant certamina martis
 a duersisq; parent acies concurrere signis
 t um tibi non desit faciem componere pugne 260

S eu tibi opus qudū acies consista inagm.

R ectus ut equatis decurrat frondibus ordo.

S eu libeat duplicem seu uinctū cernere marmem

d ext uti leuū teneat. dextrumq; sinister

¶ m iles sitq; duplex gemini uictoria casus *Ouidius* 265

eue fit qd' bene fertur bonus *In pmo*

T. v. 249 s über Qui von zweiter Hand — 250 Vor aut ein Buchstabe ausradirt, vielleicht h — 261 sit über tibi von jüngerer Hand; ebenso a über q. Ein Buchstabe ist nach q, ein Strich zwischen t und u und drei Buchstaben sind nach u ausradirt — 265 Das Zeichen ¶ vor m iles, welches in N. D. fehlt, bezieht sich auf die folgenden Ovid-Excerpte; s. das Inhaltsverzeichniss.

N. D. v. 249 Quis — 250 aut — 251 h aut — spescere — 255 parua — 259 parant aties — 260 t — fatiem — 261 Seu sit op' q'dratum — sistat — 262 frontibus — 263 marem — 265 duplex — Ueberschrift Ouidius in, .i. amoris.

Saint-Roch, Februar 1870.

Gustav Meyncke.

Handschriftliches.

Nachtrag zu den Pariser Tibull-Excerpten.

(Vgl. S. 369 ff.)

Eine erneuerte Prüfung der Citate im speculum doctrinale und im speculum historische bestätigt allerdings die Annahme, dass das Florilegium des Vincentius, wenn es auch nicht alle und durchaus dieselben Stücke enthielt wie die Pariser Handschriften (codd. lat. 7647 und 17903), doch ganz derselben Gattung von Blüthenlesen angehörte, wie diese.

Soweit ist es allein für uns von Interesse, das Verhältniss der Pariser Excerptensammlungen zu den Citaten des Vincentius zu bestimmen. Die weitere Frage, ob ihm eine der Pariser Handschriften selbst vorgelegen habe, ist einerseits schwer zu entscheiden, weil ohne Zweifel um jene Zeit dieses Florilegium in mehreren Exemplaren mit mehr oder weniger geringfügigen Abweichungen verbreitet war; andererseits für unseren Zweck ohne Bedeutung, da es nicht einmal wahrscheinlich ist, dass Vincentius die ursprüngliche Sammlung, auf welche die übrigen derselben Art zurückgehen, in Händen hatte. Wenn es sich nämlich auch nach seinem ausdrücklichen Zeugniß (specul. histor. I, 1) nicht in Frage stellen lässt, dass Vincentius nach eigenem Plane ein Florilegium anlegen liess, so ist doch kaum anzunehmen, dass er dabei ganz selbstständig verfuhr. Vielmehr wird er sich mehr oder weniger an die Anlage einer älteren Sammlung, die seit langer Zeit mustergültig war, angeschlossen haben, wie sich noch heutigen Tages jeder neue Herausgeber einer allgemeinen Blüthenlese aus Dichtern und Prosaikern, auch wenn er einen anderen Gesichtspunkt verfolgt als seine Vorgänger, nach älteren Arbeiten derselben Art zu richten pflegt.

Wie zahlreich aber derartige Florilegien schon in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters sein mussten, lässt sich leicht ermes sen, wenn man die erhaltenen Handschriften-Kataloge aus dem zehnten Jahrhundert durchmustert. So führt z. B. das von Muratori (*antiquitates italicæ mediæ ævi* 1740) veröffentlichte, aus dem zehnten Jahrhundert stammende Inhaltsverzeichniß der damals in Bobbio vorhandenen Handschriften allein vier solcher Sammlungen auf: *Libros sententiarum III* (Murat. a. a. O. v. III p. 819) und *Generalium sententiarum librum I* (vol. III p. 821). Natürlich waren diese Sammlungen nach den verschiedensten Gesichtspunkten angefertigt und von sehr verschiedenem Umfange. Es ist aber wahrscheinlich, dass die ältesten zugleich die ausführlichsten und am wenigsten interpolirten waren. Vermuthlich wurden sie mehr und mehr abgekürzt, je nachdem das Bedürfniss nach gesunder und kräftiger Geistesnahrung abnahm; und die Entstellung des ursprünglichen Textes ging Hand in Hand mit dem Wachsen des mönchischen Geistes. So hat denn auch die Sammlung, welche Vincentius und Scaliger benutzten, wohl mancherlei Entwicklungs-

phasen durchgemacht, ehe sie diejenige Form annahm, welche in den beiden Pariser Handschriften vorliegt und uns einen Begriff davon gibt, was dem Litteraturbedürfniss und Geist des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts am besten entsprach.

Es scheint, als ob Vincentius noch eine andere Sammlung von Excerpten benutzte, in welcher vorzugsweise mittelalterliche Dichter (namentlich des zwölften Jahrhunderts), wie Gauthier de Châtillon, Mathieu de Vendôme, Bernard, Guillaume und Vital de Blois etc. berücksichtigt waren. Ueberbleibsel einer Blütenlese der letzteren Art befinden sich in einer anderen Pariser Handschrift. Dieselbe stammt gleichfalls aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts, enthält aber in ihrem Haupttheile nur Auszüge aus lateinischen Dichtern, darunter viele mittelalterliche. Leider sind die Excerpte aus Tibull und, was noch mehr zu bedauern ist, diejenigen aus Propertius, welche dieser Handschrift noch im fünfzehnten Jahrhundert angehörten, später verloren gegangen.

G. Meyncke.

Zur lateinischen Anthologie.

1.

Durch einen Zufall sind dem neuesten Herausgeber der lat. Anthol. die Mittheilungen entgangen, die Prof. Haupt in den Berichten der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften vom J. 1850 über einen werthvollen Codex der Leipziger Stadtbibliothek [Rep. I, 74] veröffentlichte, der besonders das jetzt so lückenhafte und verderbte Gedicht zum Lobe des Sonnengottes, welches zuerst Pithoeus aus dem Parisinus 8071, nach seinem früheren Besitzer meist schlechtweg Thuaneus genannt, herausgegeben hat, in erwünschtester Weise supplirt (auch durch zwei neue Verse) und emendirt. Ebenso hat sich seiner Aufmerksamkeit entzogen der Umstand, dass die sechszeiligen rhythmischen Räthsel, die er nach der Berner Hds. publicirt, vollständiger abgedruckt sind nach einer Wiener bei Mone in dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1839 Sp. 219 ff. Auch die Leipziger Hds. enthält sie. — Da jene Verse vermuthlich in den Addenda des zweiten Theils der Anthologie berichtet werden dürften, so will ich hier bei denselben nicht länger verweilen, sondern einige Bemerkungen, die sich mir bei neuer Besichtigung des codex, bezüglich bei Lectüre des oben erwähnten Aufsatzes aufdrängten, in aller Kürze mittheilen.

Prof. H. bemerkt, die Hds. sei ohne Zweifel aus dem 10. Jahrh., nicht wie im Catalog steht aus dem 12. Auch ich habe mir, sobald ich den codex genauer betrachtet hatte, alsbald dieselbe Zeitbestimmung notirt. Das oft wiederkehrende runde und offene *a* weist entschieden darauf. — Die versus Sybillę de iudicio dei sind weiter nichts als die rohe Umarbeitung des zuerst bei Augustin. d. civ. d. XVIII, 23, dann oft in Hdss. und Drucken